

tamen multa Spiritui Sancto propria tribuntur, ut intelligamus, illa in nos a Dei immensa caritate proficisci; nam cum Spiritus Sanctus a divina voluntate veluti amore inflammatus procedat, perspicui potest, eos effectus, qui proprie ad Spiritum Sanctum referuntur, a summo erga nos Dei amore oriri; vgl. Thom. Aq. I. c. a. 8). Die Art und Weise, wie die heilige Schrift von diesen Thätigkeiten des heiligen Geistes redet, läßt die Annahme nicht zu, daß etwa dabei an ein göttliches Wesensattribut, eine unpersönliche geschaffene Kraft oder Gnade u. dgl. zu denken sei. So wenn z. B. gesagt wird, der heilige Geist werde die Apostel alle Wahrheit lehren (Joh. 14, 26), oder von Christus Zeugniß ablegen (Joh. 15, 26), er ergründe die Tiefen des göttlichen Wesens und der göttlichen Rathschlüsse (1 Cor. 2, 10), er setze die Bischöfe ein (Apg. 20, 28), er theile die Gnaden und Charismen aus, so wie er es wolle (1 Cor. 12, 11) u. s. f. Die Persönlichkeit und persönliche Verschiedenheit des heiligen Geistes vom Vater und vom Sohne beweisen auch diejenigen Schriftstellen auf's Bestimmteste, in welchen Christus von der Sendung (missio, s. b. Art.) des heiligen Geistes redet und dieselbe als eine vom Vater oder von ihm selbst zu vollziehende verheißt (Joh. 14, 16, 26; 15, 26; 16, 17). Leo M. Serm. 77, 1: Cumque alia sit persona missi, alia mittentis, alia promittentis, simul nobis et unitas manifestatur et Trinitas; ut essentia habens aequalitatem, et non recipiens solitudinem, et ejusdem substantiae, et non ejusdem intelligatur esse personae. Vgl. Thom. Aq. I. c. q. 43, a. 1. 2 u. b. Artt. Filioque, Missio, Trinität). In gleicher Weise sind auch die Theophanien beweisend, welche als Erscheinungen des heiligen Geistes unter ausdrücklicher oder stillschweigender Unterscheidung desselben von den übrigen Personen bezeichnet werden (Matth. 3, 16. 17 vgl. mit Joh. 1, 32; Apg. 2, 3. 4). Die Persönlichkeit des heiligen Geistes, sowie mithin seine persönliche Verschiedenheit vom Vater und vom Sohne, hat ihren Grund in der ewigen, immanenten Beziehung (relatio personalis) desselben zu den übrigen göttlichen Personen, und diese ist hinwieder mit seinem ewigen Ursprunge (relatio originis, processio) aus dem Vater und dem Sohne gegeben (s. b. Art. Trinität). Aus dem oben bereits ange deuteten Grunde hat die Kirche jene Processio näher als „Hauchung“ des heiligen Geistes (spiratio activa et passiva) bezeichnet, im Unterschied von der activen und passiven Generatio Filii. Sie hat weiterhin als geoffenbarte Lehre definiert, daß der heilige Geist aus dem Vater und dem Sohne (ex Patre Filioque) hervorgehe, und zwar vermöge einer einzigen, dem Vater und dem Sohne gemeinsam zugehörenden Spiratio; daß demnach auch Vater und Sohn nicht zwei Principien, sondern ein einheitliches Princip des heiligen Geistes seien (Conc. Lugd. II: Aeternaliter ex Patre et Filio, non tan-

quam ex duobus principiis, sed tanquam ex uno principio, non duabus spirationibus, sed unica spiratione procedit. Aehnlich das Conc. Florent.; s. b. Art. Filioque). Es wird ferner in den kirchlichen Lehrentscheidungen wiederholt betont, daß nur der Hervorgang der zweiten göttlichen Person aus der ersten den Charakter der Generatio besitze, nicht aber der Hervorgang des heiligen Geistes aus Vater und Sohn; darum dürfe und müsse auch jene Sohn (oder genitus) genannt werden, während dieser Name dem heiligen Geiste ebenso wenig zukomme, wie der Name Vater (oder ingenuitus). (Later. IV, c. 1: Pater generans, Filius nascentis, et Spiritus Sanctus procedens. Florent. Decr. pro Jacob.: Solus Pater de substantia sua genuit Filium, solus Filius de solo Patre est genitus, solus Spiritus Sanctus simul de Patre procedit et Filio. Symb. Conc. Tolet. XI, a. 675: Hic etiam Spiritus Sanctus nec ingenuitus nec genitus creditur; ne aut si ingenuitum dixerimus, duos Patres dicamus, aut si genitum, duos Filios praedicare monstremur; qui tamen nec Patris tantum, sed simul Patris et Filii Spiritus dicitur . . . Cum enim igitur haec tria sint unum et unum tria, est tamen unicuique personae manens sua proprietas. Pater enim aeternitatem habet sine nativitate, Filius aeternitatem cum nativitate, Spiritus vero Sanctus processionem sine nativitate; vgl. b. Art. Trinität.) Aehnliche Sätze finden sich auch häufig bei den heiligen Vätern, welche zugleich hervorheben, daß der Hervorgang des heiligen Geistes für die menschliche Vernunft ein ebenso unergründliches Geheimniß sei, wie die Generatio Filii, und daß es aus demselben Grunde auch unmöglich sei, den zwischen beiden obwaltenden Unterschied (distinctio rationis ratiocinatae) irgendwie näher zu bestimmen oder aufzuheben (Aug. I. o. De Trin. 1, 4. 7; C. Maxim. Arian. 2, 14, 1: Quid autem inter nasci et procedere intersit, de illa excellentissima natura loquens explicare quis potest? Non omne quod procedit, nascitur; quamvis omne procedat, quod nascitur . . . Haec scio; distinguere autem inter illam generationem et hanc processionem nescio, non valeo, non sufficio; vgl. Petav. De Trin. VII, 13. 14). Nur soviel ergebe sich aus den Andeutungen der heiligen Schrift, daß der Hervorgang des heiligen Geistes in der Liebe Gottes zu sich selbst, wie sie in dem Vater und dem Sohne nothwendig gegeben sei, sich gründe; daß der heilige Geist mithin die substantiale persönliche Liebe des Vaters und des Sohnes sei (processio per modum amoris); während der Hervorgang des Sohnes aus dem Vater in der göttlichen Selbsterkenntniß wurzele (processio per modum intellectus), der Sohn demnach die persönliche Selbstaussprache (das substantielle Wort) des Vaters sei (vgl. Petav. I. c. c. 12; Anselm. Monol. 32 sqq.; Thom. Aq. I, q. 27, a. 5; De Pot. q. 9, a. 9). Nach-